



OBDACHLOSIGKEIT IN EUROPA

In vielen Städten sieht man Menschen in Hauseingängen schlafen, in Hinterhöfen nach Essen suchen oder mit Bechern um Kleingeld betteln.

Vielen fällt ein solcher Anblick nicht mehr besonders auf, er wird vielmehr als normal und unvermeidlich wahrgenommen. Die weltweite Obdachlosigkeit ist nicht nur allgegenwärtig, sie wird auch allzu oft ignoriert, übersehen oder missverstanden.

Laut der Europäische Kommission in Brüssel wird Obdachlosigkeit wie folgt definiert:
„Obdachlosigkeit ist mehr als nur ein unsteter Schlafplatz – auch Menschen, die in provisorischen, unsicheren oder minderwertigen Unterkünften leben, gelten als Obdachlose. Ursachen für Obdachlosigkeit sind:

- Arbeitslosigkeit und Armut
- Migration
- Alterung
- Gesundheitsprobleme
- Trennung oder Scheidung
- Mangel an bezahlbarem Wohnraum zur Miete oder zum Kauf.
- Mangelnde Betreuung von Menschen, die aus Pflegeeinrichtungen, Krankenhäusern, Gefängnissen oder anderen öffentlichen Einrichtungen entlassen werden.
- Obdachlose haben meist eine geringere Lebenserwartung, Gesundheitsprobleme, werden diskriminiert, leben isoliert und haben keinen Zugang zu grundlegenden öffentlichen Diensten und Leistungen.

DIE EU STEHT SOMIT VOR FOLGENDEN PROBLEMEN:

- In den meisten Teilen Europas hat in letzter Zeit die Obdachlosigkeit zugenommen.
- Das Profil der obdachlosen Bevölkerung hat sich verändert – es gehören auch junge Menschen und Kinder, Migranten, und benachteiligte Minderheiten dazu.
- Frauen und Familien sind zunehmend von Obdachlosigkeit bedroht.
- Für die EU-weite Beobachtung des Problems ist der Datenbestand nicht umfassend genug.
- Sollte das Problem nicht bald angegangen werden, drohen hohe gesellschaftliche Kosten.
- insbesondere im Gesundheits- und Justizwesen.

Quelle: <http://ec.europa.eu>

Deutschland hat die meisten Obdachlosen

Deutschland belegt im europäischen Vergleich mit 490.700 Obdachlosen Platz eins.

Auf Platz zwei folgt mit deutlichem Abstand Großbritannien: 283.000 Menschen sind hier obdachlos, das entspricht 49 je 10.000. In Frankreich sind immerhin noch eine Viertelmillion Menschen wohnungslos (das sind 44 von 10.000). Auf diese drei Länder entfallen somit 93% aller europäischen Obdachlosen. In Spanien hingegen, das mit seinen 39,2 Millionen Einwohnern knapp halb so groß ist wie Deutschland, wurden 8.000 Obdachlose ermittelt, das sind im Durchschnitt zwei von 10.000 Spaniern, in Belgien sind es 4.000 Obdachlose, in Portugal 3.000, in den Niederlanden sind 7.000 Menschen ohne Unterkunft.

Quelle: Auszug Artikel 01.2014 DIE ZEIT



OBDACHLOSIGKEIT IN ASIEN

Die Zahl der Armen in Indien und Bangladesch ist größer als die Gesamtbevölkerung Afrikas. Nirgendwo in der Welt leben so viele Menschen ohne Obdach auf der Straße wie in den Ländern Südasiens (Bangladesh, Bhutan, Indien, Malediven, Nepal, Pakistan, Sri Lanka). Keine Bleibe, kein festes Dach über dem Kopf zu haben ist eine der menschenunwürdigsten Lebensbedingungen für den sesshaft gewordenen Menschen.

Beispiel Kalkutta: Kalkutta ist eine der elendsten Riesenstädte unserer Erde. Ausgerüstet ist sie für eine Bevölkerung von 2 bis 3 Millionen Menschen. Inzwischen leben in Kalkutta aber mehr als 11 Millionen. Die Stadt ist unübersehbar, unregierbar – und eigentlich unbewohnbar geworden. In den Slums wohnen bis zu einer halben Million Menschen auf einem Quadratkilometer, in Buden, die aus Brettern und Blech zusammengebastelt sind, ohne Strom, ohne Toiletten, ohne Trinkwasser.

Quelle: „Brot für die Welt“

OBDACHLOSIGKEIT WELTWEIT

Weltweit sind über 100 Millionen Menschen obdachlos und über 1 Milliarde leben in unzureichenden Unterkünften.

Mindestens 600 Millionen Menschen leben in Unterkünften, die lebensgefährlich oder gesundheitsschädlich sind.

Jeden Tag sterben ungefähr 50.000 Menschen, meist Frauen und Kinder, in Folge von unzureichendem Schutz bei Umweltkatastrophen, verschmutztem Trinkwasser und mangelnder sanitärer Versorgung.

Geschätzte 1,3 Milliarden Menschen leben weltweit in Armut, 70% davon sind weiblich.

23 Millionen Menschen weltweit sind Flüchtlinge und weitere 27 Millionen sind innerhalb ihres eigenen Landes auf der Flucht, fast alle von ihnen leben in Armut.

Obdachlosigkeit hat einen direkten Einfluss auf die Gesundheit. In London ist die Lebenserwartung von Obdachlosen mehr als 25 Jahre niedriger als die des landesweiten Durchschnitts.

Quelle: „OEW Organisation für Eine solidarische Welt“



ARGENTINIEN: DIE „CARTONEROS“

Die „Cartoneros“ (zu deutsch „Kartonmenschen“) gehören längst zum Alltagsbild von Buenos Aires. Der Name leitet sich vom spanischen Wort für „Karton“ ab und bezeichnet Menschen, die ihren Lebensunterhalt mit dem Sortieren von Müll verdienen. Die Cartoneros sind überall in Buenos Aires auf den Straßen anzutreffen, vor allem abends und in der Nacht, wenn der neue Müll auf der Straße steht. Dieser wird dann nach brauchbaren Materialien durchsucht. Jeden Tag kommen sie mit dem Zug aus den ärmeren Außenbezirken angereist, um ihren Lebensunterhalt damit zu verdienen, einzusammeln, was andere weggeworfen haben. Mit ihren Karren ziehen sie durch die Straßen und suchen im Müll der Städter nach allem, was wiederverwertet werden kann, um es dann am Ende des Tages in Recyclingfabriken nach Kilopreisen zu verkaufen. Männer wie Frauen, Kinder und Jugendliche, manchmal ganze Familien inklusive der Großeltern schlachten die Müllsäcke aus, die abends vor die Häuser gestellt werden. Oft sind es kleine Kinder, die bis weit nach Mitternacht verwertbares Material sammeln. Oftmals sind die Cartoneros mit hoffnungslos überladenen Karren unterwegs, von Pferden gezogenen Anhängern oder alten Lastwagen. Auf diesen stapeln sich jedwede Form von Papier oder Karton, mittlerweile sammeln viele Cartoneros aber auch andere wiederverwertbaren Materialien, wie Glas, Plastik oder Metall.

Einige Ladeninhaber unterstützen die Müllsammler mit Verpackungsmaterial oder alten Zeitschriften, aber der Großteil der Stadtbevölkerung verachtet und beschimpft die Cartoneros.

FÜNF CENTAVOS FÜR EIN KILO ABFALL

Was die Cartoneros mit ihrer Arbeit verdienen, reicht allerdings gerade zum Überleben, aber nicht zum Leben. Zwischen 40 und 50 Kilogramm Papier, Karton, Plastik und Aluminium sammelt jeder im Schnitt pro Nacht ein. Bei einem Verkaufspreis von fünf Centavos das Kilo kommen sie auf einen Monatslohn von 150 bis 200 Peso (42 - 55 Euro). Besonders durch die Finanzkrise 2001 waren viele Menschen gezwungen, sich auf diese Weise ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Zeitweise waren mehr als 100.000 Cartoneros unterwegs, heutzutage wird ihre Zahl auf etwa 32.000 geschätzt. Den eigentlichen Gewinn machen die Recyclingfirmen und Aufkäufer, dennoch ist es ein Weg, um ein geringes Einkommen zu erzielen.

Als 2001, während des schlimmsten Jahres der nationalen Wirtschaftskrise, geschätzte 100.000 Menschen vom Durchsuchen des Mülls lebten, verpflichtete die damalige Regierung die Bahngesellschaften zum Einsatz eines Sonderzuges. Der „Tren Cartonero“ oder auch „Tren Blanco“, der „weiße Zug“ – eine zerbeulte Bahn, die einmal pro Tag aus den Vororten und Slums in die argentinische Hauptstadt fuhr. Anfang 2007 wurde der Zugverkehr eingestellt. Als Folge dessen siedelten sich hunderte Familien in Gebieten um die Bahnhöfe an, da sie sich den Transport in die Vororte nicht leisten konnten. So zynisch es klingt, bringt die Armut der Cartoneros einen Beitrag zum Umweltschutz des Landes. Doch das ist das Letzte, woran die Kartonsammler bei ihrem nächtlichen Streifzug durch die Straßen von Buenos Aires denken. Für sie geht es nur ums nackte Überleben. Gewinnen werden durch ihre Arbeit ohnehin wieder nur die anderen.